

Wöhrn, am 19. Okt. 1921

Lieber Freund Heinrich!



Viele innigere Danke für Ihre
herzliche Widmung Ihrer letzten Welterfahrungen.
In vertraute Sie noch immer mit meinem
gesamten Leben. Es entspricht meinem Gefühl
größter Verehrung für Sie und Ihre Werke,
wenn ich meine Leistung als noch nicht
genügend gut und stark erachte - im Ihnen
sehr große Freude - Freude an der Sache, im
nicht mit sentimentalischer - zu bereiten.
2. Vielleicht wird es bald so weit sein. Was
Ostarr, das ich Wölfgang gab, mir wohl der
letzte Brief gewesen sein. Denn ich habe
in diesem Sommer wieder meine Kräfte geholt,
die mich tiefer in die Natur hat führen können,
im dafür ist mir diese Art Zeichnung zu
wichtig. ... ich habe das früher, als ich so Zeichen
musste, nicht empfunden. Jetzt aber verheißt
es in mir nach einem simpleren - Strich, der zugleich
gehaltvoller und tiefer ist - es drängt mich in
Lage Rembrandt - ganz gefühlsmäßig. Es ist wie
eine Gnade, die im Gegensatz meine Versuche jetzt
mit, die im Gegensatz in Ansehen ... und doch
nicht, als ich einen Fortschritt mache.
In dem Hilleben, welches ich eben mache - es ist
merkwürdig, dass ich jahrelang schon kein Hilleben
mehr machen wollte und konnte, mit jeder Intellekt
für die Malerei an sich escheit hat - und der menschliche
Körper mir ganz vielleicht bedäutet hat -
lebe ich ganz neu auf. Es ist gar herrlich, wie ich

da Amelgen nun wieder andächtig Caurohen kann -
jede kleinste Anweisung liebevoll notierend.

Die Bilder, welche Sie demnächst in der Secepsion
sehen können, gehören noch in meine Sturm- und
Drangzeit. Vielleicht finden Sie doch Gutes darin.

Heute kommt ich mit einer Bitte zu Ihnen,
die Sie ~~mir~~ nicht inangenehm berühren soll.

Ich erlicke schon zweimal durch Mittelspersonen
den Wink, daß Frau Josefine Perhel (Hüttfabrik)
König ein Bild von mir ~~zu~~ erwerben will u.
fr. ein Stilleben.

Ich freute mich außerordentlich
dabei, weil mir dadurch endlich die Möglich-
keit geboten schien, meiner alten Mütter, die ich
von Nöthen nun ~~zu~~ sehr notdürftig erhält, endlich
zu helfen. Mich quält und drückt mein Mitleid-
können ohne Fabelung. Weil ich nun grad ein
sehr schönes Stilleben male, das wie ich glaube ein
Leiterstück werden kann, ~~so~~ bin ich der Aufforderung
näher getreten. Leider scheint sich die Sache am

Kostenpunkt zu ziehen. Frau Perhel schreibt sehr
lieb und nett - will aber augenblick keinen festen Beitrag
geben, weil ihr Mann mit diversen Bändern, die fast
nur noch Brümmer-Komplimente, so große Ausgaben gehabt
hat, daß sie von ihm nicht verlangen kann. Jetzt für
ein Kunstwerk etwas auszugeben - ich möge in welchem
auslaßlich meines Bemühens in N. etwas mitbringen.
Demit brechen natürlich alle meine Hoffnungen zusam-
men. Ich kann ja mir mit sechs Hovokischen Kronen etwas
aufangen. Glauben Sie - ein letztes Hoffnungsstrich
für mich - daß in den Häusern Wickel ihre Hand
für eines meiner Bilder (eben das Stilleben) frei und
zu besetzen ist - und würden Sie, falls Sie die Möglichkeit
annehmen, die Sache irgendwie in Vorzug bringen
können? Ich habe Carl noch, hätt' ich mich direkt
an ihn gewendet. Aber die jungen Herren kennen ich nicht
oder zu wenig. Ich schreibe Ihnen dieses, wärdlich
aus immerer Not.

Herschiedt grüßt Sie mit Ihre lieben

Ich getreuer

Anton Kolig